

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 12. Jänner d. J. den Obersthofmeister Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Annunciata Ladislaus Grafen Pejácsevič von Verőcze über sein Ansuchen und unter Anerkennung seiner mit treuer Hingebung geleisteten Dienste von diesem Posten zu entheben und an Stelle desselben den mit Wartegebühr beurlaubten Obersten Johann Grafen Rostiz-Rienek bei gleichzeitiger tagfreier Verleihung der Würde eines Geheimen Rathes zum Obersthofmeister Ihrer k. und k. Hoheit allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 16. Jänner 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCVI. und CII. Stück der polnischen, das CIV. Stück der italienischen, das CVIII. Stück der slovenischen, das CLX. Stück der italienischen, das CXII. Stück der böhmischen und das CXIV. und CXV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1899 sowie das I. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. Jänner 1900 (Nr. 11) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 4 „Sipy“ vom 6. Jänner 1900.
 - Nr. 1 „Obrana zemědělců“ vom 5. Jänner 1900.
 - Nr. 1 „Nové Listy“ vom 6. Jänner 1900.
 - Nr. 1 „Omladina“ vom 4. Jänner 1900.
 - Nr. 3 „Deutsches Volksblatt“ vom 9. Jänner 1900.
 - Nr. 3 (Sonderbeilage) „Deutsches Volksthum“ vom 10ten Jänner 1900.
 - Nr. 364 „Patria“ vom 6. Jänner 1900.
- Die in Holleschau gedruckte und in Brünn erschienene nichtperiodische Druckschrift: „Hepp-Depp Polka“ bis auf den rein musikalischen Text.

Gestern wurde das III. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 4 das Gesetz vom 4. December 1899, wirksam für das Herzogthum Krain, betreffend die Einreihung der aufzulassenden 111 m langen Straße der Agramer Reichsstraße in Randia bei Rudolfswert in die Kategorie der Landesstraßen.

Nr. 5 die Rundmachung der k. k. Finanzdirection in Laibach vom 31. December 1899, Z. 23.840, betreffend jene Landstraßen, auf welchen der Transport von Bier in Mengen von mehr als zwei Liter und Mineralöl in Mengen von mehr als zwei Kilogramm im Verkehre zwischen den Ländergebieten des österreichisch-ungarischen Zollgebietes vom 1. Jänner 1900 an zulässig ist.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 18. Jänner 1900.

Feuilleton.

Wie sich mikroskopische Thiere die Zeit vertreiben.

Darüber belehrt uns ein merkwürdiger Aufsatz des bekannten amerikanischen Insektenforschers James Weir, der seine Forschungen diesmal auf eine zu den Würmern gerechnete Thiergruppe gerichtet hat.

Die Classe der Naderthiere umfasst beinahe ausschließlich winzige Wesen, von denen mit dem bloßen Auge nur bei äußerst angelegener Beobachtung etwas wahrzunehmen ist, während das Mikroskop dem Blicke recht kunstvoll gebautes Geschöpf enthüllt. Die Naderthiere sind in der Wissenschaft besonders durch eine Eigenschaft geradegu berühmt: diese ist ihre ungewöhnliche Lebensfähigkeit, vermöge deren sie, die in ihren Lebensäußerungen sonst durchaus auf das Wasser angewiesen sind, beliebig lange Zeiten vollständiger völliger Erstarrung, aus der sie erst ein Wassertropfen erwecken vermag.

Was wir jetzt von Professor Weir in der „Popular Science“ erfahren, ist allerdings fast noch staunlicher, wenigstens muß man zugeben, daß etwas ähnliches von so winzigen Thieren bisher ganz unehört gewesen ist. Er hat nämlich diese mikroskopischen

Nichtamtlicher Theil.

Die österreichische Delegation.

Wien, 16. Jänner.

Die österreichische Delegation setzte die Debatte über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern fort. Del. Pacak bespricht die Antwort des Ministers des Aeußern auf die Interpellation, betreffend die Ausweisungen aus Preußen, und beschwert sich über den schroffen Ton dieser Antwort. Redner erklärt, die Antwort sei nur nach der Actenlage verfaßt, entspreche jedoch nicht den tatsächlichen Verhältnissen, und führt zahlreiche Fälle an, in welchen slavische Arbeiter, und zwar nicht bloß Saisonarbeiter, aus Deutschland wegen ihrer Nationalität ausgewiesen worden seien.

Nachdem Del. Conci die Auswanderungsfrage besprochen hat, hebt Del. Pergelt das wirtschaftliche Aufblühen Deutschlands hervor, welches zur Folge habe, daß die breiten Schichten der Bevölkerung die Befriedigung ihrer ökonomischen Bedürfnisse finden und daher die socialdemokratische Tendenz, trotz ihrer festen Organisation, zu keinen weiteren Ausbrüchen führe. Redner polemisiert gegen den Del. Kramar.

Der Minister des Aeußern Goluchowski erklärt, er würde auf den Vorwurf, daß er sich in die innerpolitischen Verhältnisse einmische, nicht zurückkommen, müßte er nicht befürchten, daß daraus eine förmliche Legende entstünde, und deshalb müsse er noch einmal in entschiedener Weise diese Angriffe zurückweisen. Wenn er eine Behauptung aufstelle, sei sie wahr, und er versichert, daß er nicht die Gewohnheit habe, sich hinter leeren Ausdrücken zu verschangen. Er habe die Verantwortung nie getheilt; für sein Thun und Lassen sei er immer mannhaft eingetreten. In innerpolitischen Fragen habe er sich immer Reserve aufgelegt, einerseits, weil dies durch die Verfassung vorgegeben sei, andererseits vom praktischen Standpunkte, weil er überzeugt sei, daß durch Rathschläge allein nichts erreicht werden könne und daß nur derjenige erfolgreich eingreifen könne, der auch die Mittel und Wege hat, seinen Willen und seine Absicht zu realisieren. Die Opposition habe diese Behauptung von der Einmischung wohl aufgestellt, den Beweis hiefür sei sie schuldig geblieben, und ein solcher werde nicht erbracht werden. Wenn gesagt wurde, daß alle Späßen von dieser angeblichen Einflußnahme pfeifen, so befürchtet der Minister, daß in Bezug auf die Vogel species ein Irrthum unterlaufen sei, und hält dafür, daß es sich

Wesen bei richtigen Spielen beobachtet. Spielende Thiere sind ja im allgemeinen nichts Außerordentliches; aber wir müssen doch an der Annahme festhalten, daß ein Spiel den Zweck haben muß, ein Gefühl des Vergnügens hervorzurufen, und daß ein solches Gefühl nothwendig unter die ästhetischen Vorgänge zu rechnen ist, deren man sonst nur die höheren Thiere und in eigentlichem Sinne überhaupt nur den Menschen fähig hält. Trotzdem sind wir des Anblickes spielender Hunde, spielender Katzen und dergleichen ganz gewohnt, der Anblick spielender Naderthiere aber, dieser mikroskopischen Würmchen, muß geradezu verblüffend sein.

Um einen Uebergang zu machen, berichtet Professor Weir zunächst von einer Beobachtung, die er im Insektenreiche gemacht hat. Er sah bei verschiedenen Gelegenheiten Ameisen, die sich mit sportlichen Übungen und Spielen die Zeit vertrieben. Er sah auch einmal eine Spinne, die sich abseits von ihrem eigentlichen Jagdnetz einen breiten seidnen Faden wab, der augenscheinlich nur als Vergnügungsaufenthalt bestimmt war. Die Spinne spazierte dann auf ihrer glänzenden Straße aus glitzernder Seide auf und nieder, gerade wie wenn eine elegante Dame ihr neuestes Costüm zur Schau trägt. Dies sind aber doch immerhin Insekten, von deren Intelligenz man schon so viele Beispiele weiß. Um wie viel wunderbarer ist das Verhalten der Naderthiere, von denen man in einem einzigen Wassertropfen eine ganze Herde bemerken kann.

nicht um Späßen, sondern um Zeitungsenten oder um Papageien handelt.

Der Minister wiederholt seine im Ausschuss abgegebenen Erklärungen, daß er die tiefe Erschütterung und Zerküftung, die in der innerösterreichischen Politik bestehe, nicht nur als österreichischer Staatsbürger, um wie viel mehr als Minister des Aeußern beklagt habe und daß ihm diese Verhältnisse Sorgen bereitet haben. Er leugne auch nicht, daß er einer Sanierung dieser Verhältnisse immer das Wort geredet und stets das Bestreben gehegt habe, daß diesem ewigen Janf ein Ende gemacht werde. Für die Mittel und Wege sei ein Urtheil ihm nicht zugestanden, und er habe sich ein solches auch nicht angemacht. Der Minister muß sich die Frage stellen, wohin diese ewigen Verdächtigungen und das Bestreben, die Ursachen da zu suchen, wo sie nicht zu finden sind, führen sollen. Man soll über die Vergangenheit den Schleier der Vergessenheit ziehen, jedoch soll man in Beurtheilung seiner eigenen Vorgangsweise strenger, in der Beurtheilung fremder Vorgangsweise nachsichtiger sein, dann wird es zu einer Verständigung kommen zum Heile der Monarchie. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Minister wendet sich der äußeren Politik zu und erklärt bezüglich des Dreibundes, derselbe habe kein anderes Ziel, als die Sicherheit des Friedens, als die Sicherheit der Stabilität der internationalen europäischen Verhältnisse. Einen anderen Zweck habe der Dreibund nie gehabt. Diesen Zweck habe er zwanzig Jahre glänzend erfüllt, und er spricht die Hoffnung aus, daß der Dreibund auch in Zukunft dieser Aufgabe nachkommen werde. Man habe gesagt, Deutschland habe unter den Tritten des Dreibundes kolossale Fortschritte auf wirtschaftlichem Gebiete gemacht. Dem müsse der Minister entgegenhalten, daß wir unter derselben Friedensconstellatien stehen; es könne also nicht richtig sein, daß Deutschland dem Dreibunde seinen wirtschaftlichen Aufschwung verdanke. Während anderswo Weltpolitik getrieben wird, so steht bei uns die Sprachenfrage im Vordergrund und wird tagelang darüber debattiert, ob man sich bei den Controlversammlungen mit „Hier“ oder „Ibe“ melden solle. Das könne für die Expansion der Handelspolitik nicht förderlich sein. Es sei gesagt worden, daß uns der Dreibund zu übermäßigen Rüstungen verleitet habe. Das könne man nicht sagen, wenn man unsere Armeen ihrer numerischen Stärke nach mit den übrigen Armeen vergleicht. Es kann nicht behauptet werden, daß uns der Dreibund zu übermäßigen Rüstungen veranlaßt habe, denn wir sehen, daß wir nicht mit

Professor Weir hat eine bestimmte Art von Naderthieren beobachtet, die in dem Tennessee-Flusse lebt und von ihm mit dem Namen Melicerta Copeii benannt worden ist. Diese Thiere, die man mit bloßem Auge höchstens als ein kleines Pünktchen wie eine Nadelspitze im Wasser schwimmend wahrnehmen kann, bauen sich kleine kegelförmige Höhlen, in die sie sich zum Fang auf die Lauer legen und wohin sie sich zurückziehen, wenn sie von einem Feinde bedroht werden. Sie halten sich in dem Wasser von Flüssen und besonders in ruhigen, geschützten Buchten auf. Verhältnismäßig müssen sie eine bedeutende Intelligenz besitzen, denn sie finden nach einem Ausfluge stets in ihr richtiges Haus zurück, was man mit dem Mikroskop feststellen kann. Ausflüge unternimmt das Thierchen nur des Vergnügens wegen, und dabei trifft es sich dann mit seinesgleichen, um ein Spielchen zu machen.

Die Naderthiere spielen ein ähnliches Spiel, wie man es unter Kindern wohl als „Verstecken und Fischen“ bezeichnet. Eines stürzt sich plötzlich auf das andere, dieses nimmt im Augenblicke Reißaus, und nun entspinnt sich eine wilde Jagd. Sie kreisen in ihrem Wassertropfen so blitzschnell umher, daß man ihre Bewegungen kaum mit dem Auge verfolgen kann. Endlich wird der Verfolgte überholt und dann übernimmt er die Rolle des Verfolgers, während das andere mit möglichster Eile davonzieht.

Solche Spiele dauern wohl 10 oder 15 Minuten, und dann erst sucht jeder der kleinen Sportleute sein

den übrigen Armeen gleichen Schritt halten, es vielmehr der Sicherung des Friedens durch den Dreibund verdanken, daß wir imstande sind, etappenweise die Ausgestaltung unserer Wehrmacht vorzunehmen. Man hat weiters die Behauptung aufgestellt, daß der Dreibund, respective das Bundesverhältnis zu Deutschland, uns in ein solches Abhängigkeitsverhältnis gebracht hat, daß wir überhaupt nichts mehr gelten. Gegen eine derartige Behauptung müsse der Minister in der schärfsten Weise Einsprache erheben. Es sei behauptet worden, daß sich das deutsche Reich in unsere innerpolitischen Verhältnisse einmische, wobei von einem Redner in höchst unstatthafter und den Gebräuchen der internationalen Courtoisie zuwiderlaufender Weise der Name eines fremden Souveräns in die Debatte hineingezogen wurde. «Diesen Vorwurf muß ich auf das entschiedenste zurückweisen, zurückweisen, weil er ebenso verlegend gegen die befreundete Regierung ist, der man eine Incorrectheit zumuthet, wie gegen die eigene Regierung, die man für fähig hält, zu dulden, daß sich eine fremde Regierung unbefugterweise in unsere Verhältnisse einmische.» Wohl habe Del. Kramarj gesagt, der Vorwurf der Einmischung könne das offizielle Deutschland und die dortigen maßgebenden Persönlichkeiten nicht treffen, doch stehe in der deutschen Presse dieses oder jenes. Dem gegenüber müsse der Minister bemerken, daß ihm kein Censurrecht über die deutsche Presse zustehe. Könnte er Censur üben, würde er sie zuerst an unserer Presse üben, darunter an derjenigen der nicht deutschen Sprachen. Es sei die serbische Frage abermals besprochen worden; der Minister verweist darauf, daß er sich bereits im Ausschuss über die serbische Frage ausgesprochen habe; doch wurde von seinen Erklärungen keine Notiz genommen, auch nicht von seinen Erklärungen im vorigen Jahre hinsichtlich der kretischen Frage. Der Minister weist die Vorwürfe des Del. Kramarj bezüglich der kretischen Angelegenheit zurück und erklärt, er habe seinerzeit selbst gewisse Bedenken gegen die Ernennung des Prinzen Georg zum Obercommissär von Kreta gehabt. Das leugne der Minister nicht. Er glaube aber, daß das auswärtige Amt gerade in dieser Angelegenheit vorsichtig und weise gehandelt habe. Wenn wir unser Contingent von Kreta nicht zurückgezogen hätten, wären wir heute noch dort. Wir hätten aber auch alle jene Verpflichtungen übernehmen müssen, die die in Kreta beteiligten Mächte übernehmen mußten. Namentlich die Garantie für die kretische Anleihe. Was die Stromgebühren am Eisernen Thore anbelangt, sind zwei Gesichtspunkte maßgebend. Erstens, daß die Canalbauten wirklich durchgeführt werden, zweitens, daß aus der Einhebung der Stromgebühren kein Geschäft gemacht werde, sondern, daß diese nur in jener Höhe eingehoben werden, um die für die Durchführung der Arbeiten nöthige Amortisation vornehmen zu können. Dieses Capital beträgt 400.000 Gulden.

Der Minister gibt zu, daß diese Gebühren zu hoch sind; doch habe sich die ungarische Regierung bereit erklärt, die Gebühren im Moment herabzusetzen, wo die Amortisation durchgeführt ist. Die differentielle Behandlung der Tonnen- und Warengelühren sei im Interesse der Schiffe selbst gelegen. Was die Beschwerde eines Delegierten wegen des Passwesens in Rußland betrifft, wird sich der Minister darüber mit der russischen Regierung ins Einvernehmen setzen. Bezüglich des von Seite eines Delegierten vorgebrachten Wunsches, daß die Consularberichte der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden, bemerkt der Minister, daß eine eigene

eigenes Heim auf. Dann geht es an eine ernstere Beschäftigung; das Ende des Kopfes wird vorgestreckt, die darin befindlichen Wimperhaare werden in heftige Bewegung gesetzt, und dann lauert das Thierchen auf die ihm in das weit aufgesperrte Maul hineinstrudelnden Nahrungstheilehen.

Die Spiele der Räderthierchen können keine Beziehung zu Trieben haben, die erst bei höher entwickelten Thieren auftreten, und dienen auch nicht zur Befriedigung des Hungers; sie können also keinen anderen Zweck haben als das reine Vergnügen.

Auch an anderen Eigenschaften kann der kundige Beobachter erkennen, daß diese winzigen Thierchen verhältnismäßig hochbegabt sind. Sie besitzen zum Beispiel ungewöhnlich entwickelte Augen mit einer richtigen Hornhaut und Netzhaut, und vermögen mit diesen zweifellos nicht nur wie die übrigen Räderthierchen hell und dunkel, sondern auch einzelne Gegenstände zu unterscheiden. Auch ihre Spiele wären ohne die ausgezeichneten Augen gar nicht denkbar. Zuweilen versteckt sich eines dieser kleinen Geschöpfe hinter einem kleinen Stein oder einem Algenfaden, um sich blitzschnell auf einen seiner Spielgenossen zu stürzen, wenn dieser arglos vorbeigeht. Bei all diesen Bewegungen ist es ganz ersichtlich, daß nur ein unschuldiger Sport vorliegt, der gar nicht mit irgendwelchen feindseligen oder aus anderen Beweggründen veranlaßten Bestrebungen verwechselt werden kann.

Consularcorrespondenz herausgegeben werde, welche jetzt eine Erweiterung erfahren soll. Diese Correspondenz habe jedoch so wenig Abonnenten, daß der betreffende Delegierte diese Correspondenz nicht kenne. Die meisten Abonnenten befinden sich in Deutschland. (Hört, hört!) Der Minister beantwortet sodann einige Detailanfragen und verwahrt sich schließlich gegen den Vorwurf, daß er in Beantwortung der Interpellation, betreffend die Ausweisungen aus Deutschland, einen scharfen Ton angeschlagen habe. Der Minister habe auf Grund des von der Botschaft gelieferten Materials die Antwort verfaßt und erklärt nochmals die Behauptung bezüglich der Ausweisung aus den thüringischen Staaten für unwahr. Die Informationen seien dem Minister von Seite der betreffenden Staaten gekommen und seien vollkommen authentisch. (Beifall.) Aus der Debatte wäre noch hervorzuheben: Gegen Bergelt polemisierte Kramarj, daß eine Erklärung, wie jene Bergelts, nicht geeignet sei, die Friedensstimmung in czechischen Kreisen zu fördern. Dessenungeachtet seien die Czechen zum Frieden mit den Deutschen bereit, wünschen jedoch, daß hierbei die principiellen Fragen vermieden werden, dafür die Lösung der praktischen Fragen, insbesondere der Sprachenfrage, in Angriff genommen werde. Sodann folgt die gemeldete Rede Goluchowskis.

Nach dem Schlussworte Dumbas wird in die Specialdebatte eingegangen. Bei Titel «Centralleitung» greift Geßmann (Christlichsocialer) in scharfer Weise den Leiter des Pressbureaus des Ministeriums des Aeußern an, worauf der Minister des Aeußern erklärt, er müsse die Angriffe auf einen Beamten, der sich hier nicht verteidigen könne, zurückweisen. Del. Schneider bespricht die Frage des Mädchenhandels und verlangt, daß die österreichischen Consularämter im Auslande entsprechend auftreten. Hierauf wird das gesammte ordentliche und außerordentliche Erfordernis sowie die Nachtragscredite des Ministeriums des Aeußern angenommen. Sodann wird der Occupationscredit angenommen.

Del. Zanetti verlangt die dauernde Regelung der staatsrechtlichen Stellung von Bosnien und der Herzegovina und hebt die äußerst anerkennungswerten Leistungen der bosnischen Regierung in diesen Ländern hervor. Del. Bulat wünscht die Verbindung Bosniens und der Herzegovina mit dem Hafen von Spalato durch den Bau einer Eisenbahnlinie. Reichsfinanzminister v. Kaßay erinnert, die Regierung stehe allen Confessionen Bosniens und der Herzegovina mit gleichem Wohlwollen gegenüber und bespricht den angeregten Bau der Eisenbahnlinie Spalato-Arcano, welche der Herzenswunsch des Ministers gewesen sei.

Der Reichs-Kriegsminister beantwortet eine Reihe von Interpellationen, und zwar die Interpellation des Del. Bulat über die Vorgänge bei der Aussteckung des Festungsrayons von Teodo, die des Del. Stranßky betreffs Verurtheilung von sieben Dragonern in Prerau, weil sie angeblich nationale Lieder gesungen haben, eine Interpellation Dufels über angebliche Mißhandlung eines Mannes des 59. Infanterieregiments in Salzburg.

Hierauf werden die Petitionen erledigt, darunter die von Pacak und Grégr überreichten 19 identischen Petitionen von Gemeinden und Vereinen Böhmens wegen Meldung der Reservisten in ihrer Muttersprache. Der bezüglich gleichlautende Antrag wurde vom Petitionsausschuss abgelehnt. Die Sitzung wird sodann geschlossen.

Das Neue Gesicht der Frau Jusefeldt.

Roman von Dr. Manos Sandor.
(12. Fortsetzung.)

Die Todte hatte allabendlich Chloralhydrat genommen. Nun bringt gerade dieses verhältnismäßig schwach wirkende narkotische Mittel im Laufe der Zeit seltsame Erscheinungen hervor. Es wirkt auf das Gehirn, verursacht Hallucinationen und ist ausnahmsweise imstande, die betreffenden Personen in einen Zustand völliger Unzurechnungsfähigkeit zu versetzen.

Wahrscheinlich hatte Madame Jusefeldt im Augenblicke der That unter der Einwirkung der Narkose gestanden. Im übrigen bleibt der Selbstmord in vielen Fällen ein nicht zu lösendes psychologisches Problem.

Aber auch äußere Anzeichen machten diese Annahme wahrscheinlich. Zuerst die Lage der Todten, die Armstellung, als man sie fand. Zweitens hätte der Mörder jedenfalls instinctiv die Waffe aus der Wunde gezogen. Sie selbst hatte nicht mehr die Kraft dazu gehabt, auch nicht das Bewußtsein. Und endlich war es unzweifelhaft ihr eigener Dolch, der ihr das Herz durchbohrte.

Es erschien geradezu als Thorheit, angesichts dieser Indicien noch eine langwierige, staubaufwirbelnde und den Angehörigen der Todten jedenfalls peinvolle Untersuchung anzuordnen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 17. Jänner.

Aus Rom wird berichtet, daß die Verständigung zwischen dem Ministerpräsidenten und interimistischem Leiter des Kriegsministeriums, General Pelloni, und dem Staatschazminister Boselli über die Beschaffung neuen Artilleriematerials, die schwierig gestaltet und zu Krisengerüchten gegeben hatte, nunmehr gesichert sei. Die Anschaffung des Materials soll allmählich ohne Erhöhung der limitierten Heeresausgaben erfolgen. Durch die ständige Regelung dieses Punktes wird die Wahrscheinlichkeit der Ernennung eines neuen Kriegsministers, die Wiederzusammentritte der Kammer erfolgen soll, gemacht sein.

Die in mehreren Blättern verbreiteten Nachrichten von dem Eintritt einer Ministerkrise in Serbien sind von serbischer Seite als vollständig unbegründet erklärt worden. Nun dementiert ein Telegramm aus Belgrad auch das mit jener ersten Meldung im Zusammenhang stehende Gerücht von angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen König Alexander und dem Ministerium Gjorgjevic in der Begnadigungsfrage. Antunovic, der serbische Gesandte in Constantinopel, steht ausschließlich mit seinen Posten betreffenden Angelegenheiten im Zusammenhang.

D. M. Ein französisches Blatt verbreitete die Nachricht, daß Kaiser Nikolaus II. die Errichtung des dem Czaren Alexander II. in Bulgarien errichteten Denkmals beizuwohnen beabsichtigt. Aus Sofia mitgeteilt wird, hat man von solchen Plänen des russischen Herrschers an Stelle der hierüber derzeit bereits unterrichtet sein müßten, kein Kenntnis.

Die «Finnländische Zeitung», die seit dem russischen Neujahrstage erscheint und als das offizielle Organ des Generalgouverneurs von Finnland gilt, in ihrer ersten Nummer einen interessanten Artikel über das Verhältnis Rußlands zu Finnland. Die Regierung beabsichtigt nicht — so führt der Artikel — die innere Verwaltung zu ändern, die Finnen innerhalb der Grenzen der ihnen verliehenen Rechte verharren und treue russische Unterthanen bleiben, woran niemand zweifle. Man solle in Finnland bleiben und zugleich ein guter russischer Unterthan sein. In Rußland gebe es nur eine oberste Macht, einen Thron. Die Einheit der Macht schließe jede örtliche Selbstverwaltung nicht aus und schütze besten die Gerechtigkeit und die Ordnung sowie die Glaubensfreiheit. Das neue Blatt erklärt ferners, beabsichtige zum Zwecke der engsten Vereinigung Finnlands mit dem übrigen Rußland ein wechselseitiges Sichkennenlernen zu fördern, und werde für den Zusammenschluß in nationalen Fragen und für Annäherung eintreten.

Tagesneuigkeiten.

(Disciplinaruntersuchung eines Winterrodes.) Der Vicegespann des Comitats hat gegen den Bürgermeister der Stadt Gyöcs, Julius Balogh, und gegen mehrere Magistratsmitglieder die Untersuchung — wegen Ankaufes eines Winterrodes — eingeleitet. Dem Bürgermeister war nämlich im Jahre während eines Aufenthaltes in Budapest, nämlich eine Deputation zum Unterrichtsminister, das Malheur passiert, daß ihm im Vorzimmer des Unterrichtsministeriums sein Winterrod gestohlen wurde.

Die Herren conferierten noch eine Zeitlang, kamen dann überein, die Ansicht des Arztes maßgebend zu betrachten. Der Selbstmord der Alwine Jusefeldt aus Nachen wurde danach festgestellt und die Acten über den Fall Jusefeldt geschlossen.

Die Herren hatten die Villa Beatrice verlassen, aber im Hause herrschte nach wie vor die gleiche Schreckensstille, wie vor der Verurteilung.

Henriette lag mit fieberheißen Wangen, dem Kopfe, im Bette. Sie fühlte sich an allen Gliedern wie zerschlagen und war nicht imstande, sich zu halten. Antonie hatte sich von Elma gleichfalls Erlaubnis geholt, eine Stunde auf ihrem Zimmer zu ruhen zu dürfen.

Im Sou terrain stand die Dienerschaft, wie in einer Ecke beisammen. Keinem fiel es ein, den wohnen Beschäftigung nachzugehen. Dem französischen Koch, den Frau Jusefeldt seiner Unübertrefflichkeit wegen von Nachen nach Ostende genommen hatte, zum erstenmal in seinem Leben die Sauce zum Braten verbrannt; das wollte etwas sagen. Der anderen Seite sagte es nichts, denn ob er Appetit zum Lunch vergangen.

Elma war die einzige im Hause, die geschrien, äußerlich wenigstens. Der Kopf brann

Auf sein wiederholtes Ersuchen wies nun der Magistrat von Gyöngyös dem Bürgermeister, ohne die Genehmigung der Stadtpreparatur abzuwarten, für den gestohlenen Winterrock 60 Kronen an. Der Vicegesspan leitete deshalb die Disziplinaruntersuchung ein.

(Ein folgenreicher Rufs.) Aus Chicago wird ein höchst merkwürdiger Vorfall berichtet. Ein 18jähriges Mädchen Namens Florence Owens war seit kurzem in einem großen Kaufhause in Milwaukee-Avenue als Buchhalterin angestellt. Eines Vormittages kurz vor Neujahr hatte die junge Dame auf dem Lagerboden ein Verzeichnis eben eingetroffener Waren aufzunehmen. In ihre Arbeit vertieft, beachtete sie nicht, wie sich ihr ein zwischen den Warenballen und Kisten beschäftigt gewesener Mann näherte. In der Meinung, sich mit der hübschen Kleinen einen Scherz erlauben zu dürfen, faßte er die Schreibende von hinten um die Taille und drückte ihr, ehe sie es verhindern konnte, einen Kuß auf den Mund. Vor Schreck laut aufschreiend, flüchtete Miss Owens in das Comptoir zurück. Das verstörte Aussehen des jungen Mädchens fiel sofort auf, und unfähig, sich zu beherrschen, berichtete die Geflüsterte den Kolleginnen mit vor Entzückung glühenden Wangen, was ihr widerfahren war. Dann brach sie in Weindrümpfe aus und mußte im geschlossenen Wagen nach Hause geschickt werden. Hier verschlimmerte sich ihr Zustand von Stunde zu Stunde. Gegen Abend lag sie bereits in Fieberphantasien und konnte nur mit Gewalt im Bette zurückgehalten werden. Auf Anrathen des Arztes ließen die selbst kränklichen Eltern die Tochter am anderen Tage in ein Krankenhaus überführen, wo es sich bald herausstellte, daß man es mit einer Tobsüchtigen zu thun hatte. Die Unglückliche mußte in Begleitung von zwei Wärtern nach der Irrenanstalt von Elgin gebracht werden. Die angstverzerrten Züge und das Gebaren der Geistesgestörten deuteten darauf hin, daß sie von dem Wahne verfolgt wurde, beständig einen Angriff abwehren zu müssen, wie er die Ursache zu ihrer Erkrankung gewesen. Sie biß und fragte jeden, der sich ihr näherte. Zwei Tage nach ihrer Einlieferung starb Miss Owens. Die Person des Mannes, der den Tod des jungen Mädchens gewissermaßen verschuldet hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

(Eine «romantische» Entführung.) Aus dem amerikanischen Städtchen Toledo im Staate Ohio wird geschrieben: Wie wenig Alter und Gebrechlichkeit vor Thorheit schützen, beweist ein ergötzlicher Vorfall, der sich kürzlich in Crawford County zugetragen hat. Charles Gunkauf, ein 70jähriger Inhaber des dortigen Armenhauses, befand sich seit längerer Zeit in ungewöhnliches Interesse für eine gewisse Mary Evans, eine Maid von 60 Jahren, die obendrein vollkommen blind ist und sich, solange sie denken kann, in der Anstalt befindet. Vor kurzem gelang es nun dem Verehrer der blinden Mary, aus dem Spittel zu entweichen und trotz aller Nachforschungen unauffindbar zu bleiben. Wenige Tage später war auch die Evans verschwunden. Ein aus zerrissenem Bettzeug zusammengeknöteter Strick, der von dem Fenster ihres im zweiten Stock gelegenen Zimmers herabhieng, zeigte an, auf welchem gefährlichen Wege die Alte, ungeachtet ihres Gebrechens, während der Nacht die Anstalt verlassen hatte. Keines der beiden romantisch veranlagten Deutschen hatte einen Cent in der Tasche, und so vermochten sie denn auch nicht, die Heiratslicenz in ihren Besitz zu bringen, um die sie sich bemühten. Dieser Umstand führte

ihr und in der Knecht sah ihr etwas, das sie vergebens herabzuwürgen suchte: Bestürzung, Schreck, Grauen, Entsetzen — sie mochte das Gefühl nicht analysieren, aber es sah da und wollte nicht weichen.

Sie mußte ihre Fassung bewahren; alles lag jetzt auf ihren Schultern.

Man hatte ihr als der nächsten Verwandten der Todten und der ältesten Nichte Frau Josefids Schlüssel übergeben. Es gab so unendlich viel zu besorgen. Der Sarg mußte bestellt werden. Sobald Antonie wieder zum Vorschein kam, mußte die Leiche vom Schlafzimmer in den Verandaal geschafft und aufgebahrt werden, und was es sonst noch alles zu bedenken und zu thun gab!

Das Verbrechen selbst schien ihr ein dunkles, unlösbares Räthsel. Sie glaubte nicht an Selbstmord, aber darüber hinaus vermochte sie auch nicht zu con- jecturieren. Die That stand wie eine schwarze Wand vor ihrem Geiste, und ihre Gedanken irrten in einem Labyrinth, aus dem sie vergeblich nach einem Ausweg suchten.

Sie hatte das Gefühl, daß die Gerichts-Com- mission äußerst indolent und leger verfahren war, als wenn sie ohneweiters die That als Selbstmord bezeichnete. Aber was gieng das sie an? Vielleicht war es am besten, die Geschichte in dieser Weise ad acta zu legen. Jedenfalls war es besser, als eine umständliche Unter- suchung anzuordnen, bei der schließlich doch nichts herauskam und in die am Ende gar noch Schuldlose verstrickt wurden.

Mochte der Mörder seinem ewigen Richter anheim- fallen! Der würde ihn schon zu finden wissen.

(Fortsetzung folgt.)

zu ihrer Festnahme und das seltsame Pärchen wurde wieder dem Armenhaus übergeben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) In dem grausamen Schauspiel «Eva» von Boß gastierte gestern in der Titel- rolle Fräulein Anna Nolewska, Mitglied des Hof- burgtheaters. Boß, der irrigerweise geraume Zeit als realisti- scher Dichter hingestellt wurde, zeigt sich gerade in seiner «Eva» als Romantiker von der schlimmsten Sorte, besticht jedoch als Theatraliker durch geschickt angebrachte Gegensätze, gut aufgebaute Effecte, wenngleich Reminis- cenzen an bewährte Vorbilder sich von allen Seiten ein- stellen. «Eva» ist eine in der Schablone des französischen Ehebruchdramas wandelnde Figur in verwässelter Auf- lage. Die Heldinnen der französischen dramatischen Dichter fesseln wenigstens durch Geist und Pikanterie, Eigen- schaften, die der Boß'schen «Eva» leider fehlen, daher nur eine wirklich große Künstlerin dramatisches Leben einlösen und sie in den Hauptscenen zu erschütternder Wirkung bringen könnte. Fräulein Nolewska, über deren künstlerisches Wirken noch sehr wenig in die Deffent- lichkeit gedrungen ist, besitzt bestechende äußere Vorzüge, verfügt über ein angenehmes klingendes Organ, dem jedoch in den Höhepunkten der Leidenschaft die Kraft mangelt. Das Mienenspiel ist ausdrucksvoll, die Bewegungen sind maßvoll und elegant. Am besten gelangen der Gastin die Scenen innerer Ergriffenheit und des Schmerzausbruches, während ihr das glutholte Hervortreten sinnlicher Leidenschaftlichkeit, von der doch Frau Eva nach dem Wiedersehen des Jugendgeliebten beherrscht wird, fremd ist. Dringend sei der jungen Dame eine strenge Controlle über die richtige Aussprache an- empfohlen, denn sie sprach stellenweise, insbesondere im letzten Acte, kein einwandfreies Hochdeutsch. Das Publicum kam der Gastin freundlich entgegen und ehrte sie durch warmen Beifall nach den Actschlüssen. Herr Hubel, gestaltete den rauhen Fabrikanten mit dem goldenen Herzen einfach, schlicht, lebensvoll und mit vieler Wärme. Herr Kollé charakterisierte trefflich den cynischen Lebemann in Haltung und Sprechweise. Sehr brav gab Frä. Ramberg, bis auf einige Irrthümer, die Gedächtnislücken zuzuschreiben waren, die Mutter des Fabrikanten, mit gewinnender Heiterkeit Frä. Persinger die kreuzbrave Brauersfrau. Die übrigen Mitwirkenden genügten. Ein Unicum von Geschmackslosigkeit war die Ausstattung des Salons im ersten Acte; in einem Tröb- laden könnte es nicht bunter aussehen. Das Theater war gut besucht.

(Concert der «Glasbena Matica».) Im großen Saale des «Narodni Dom», den ein ge- wähltes Publicum bis aufs letzte Plätzchen füllte, fand gestern abends unter Leitung des Herrn Concertdirectors Matthäus Hubad das zweite ordentliche Concert der «Glasbena Matica» statt. Der große, aufrichtige Beifall, der allen vorgeführten Nummern zutheil wurde, bildete den sprechendsten Beweis von der ausgezeichneten Dar- bietung sowohl des Chores der «Glasbena Matica» als des Schulchores derselben und des illustren Gastes Ondricek, welcher letzterer nach längerer Zeit wieder einmal in Laibach seine brillante Kunst glänzen ließ. — Sofort der erste Chor aus Haydns «Schöpfung»: «Der Himmel verkündet die Ehre Gottes», vom Schulchore der «Glasbena Matica» vorgetragen, war von ausgezeichneter Wirkung. Die Kunst des Dirigenten und die frischen Stimmen von etwa 120 jungen Sängern und Sängerinnen vereinigten sich zu einer Leistung, die dem größten In- teresse begegnete und von der liebevollen Fürsorge, mit welcher der Gesangsunterricht an der Anstalt erteilt wird, ein vortreffliches Zeugnis abgab. Denselben Schul- chor hatten wir im Verlaufe des Abends noch in drei schwierigeren Compositionen zu bewundern, so in Foerstlers kunstvoll und dabei mit tiefer Empfindung gefeiertem Liede «Beseda sladka, domovina», in dem Chore «Eia Mater» aus Dvoraks «Stabat Mater» und im Chore «Alleluja» aus Händels «Messias», wovon die er- sten genannte Nummer a capella, die beiden letztgenannten mit Orchesterbegleitung gesungen wurden. Die große Si- cherheit, mit welcher der Schulchor seine Nummern meisterte, die reine Intonation, die scharf ausgeprägte Dynamik wurden vom Publicum entsprechend gewürdigt und durch anhaltenden Beifall anerkannt. Herr Concertdirector Hubad kann stolz sein auf diesen Chor, aus welchem in der Folge ein ausgezeichnete Nachwuchs für Darbietungen im Concertsaale sich ergeben dürfte. — Dem Gesangscho- re der «Glasbena Matica» war an diesem Abende nur eine untergeordnete Aufgabe zugebach, da derselbe lediglich Kjus bereits einmal gesungenen gemischten Chor «Dve rozi» aus dem Russischen zum Vortrage brachte. — Das Hauptinteresse concentrirte sich selbstverständlich auf den 1. und 2. Kammervirtuosen Herrn Ondricek, welcher im Programme mit vier Nummern vertreten war. Das Publicum bereitete demselben gleich bei seinem Auftreten rauschende Ovationen, die sich den ganzen Abend fort- setzten und bei der Schlussnummer ihren Höhepunkt er- zeigten. Herr Ondricek spielte zunächst Ruffs Suite, sodann Bachs Präludium und Fuge in G-moll und zum Schlusse eine Phantasie nach Motiven aus der Oper «Die ver-

kaufte Braut». Ueber das Spiel, die Auffassung und die Technik eines Virtuosen von Weltruf zu reden, erscheint unnütz; es genüge einfach die Constatierung der That- sache, daß die Zuhörerschaft, vom Vortrage gleichsam fasciniert, stets und stets Zugaben verlangte und dieselben auch in der liebenswürdigsten Weise erhielt. Dem Meister wurde überdies ein Lorbeerkranz mit Schleifen zugeeignet. — Einen feinen Partner fand Herr Ondricek in dem jungen Pianisten Herrn Wilhelm Klaffen, der sich dem Spiele des Virtuosen mit bescheidener Discretion unterordnete, aber auch in zwei selbständigen Piéces (Schüts «Reverie» und Chopins «Polonaise» in As-dur) hochbedeutende Proben seines künstlerischen Ingeniums ablegte und daher laute Anerkennung fand. Wenn wir etwas zu bedauern haben, so ist es der Umstand, daß das Clavier nicht den Anforderungen von Darbietungen à la Ondricek ent- sprach. — Wir schließen unseren Bericht mit dem an- genehmen Bewusstsein, womit auch das gesamte Publicum den Concertsaal verlassen haben mag, daß sich die gestrige Veranstaltung harmonisch in die Gesamtheit der bisherigen Concerte der «Glasbena Matica» einfügte, und sowohl wir als jeder Besucher des Concertes wird insbesondere dem Herrn Concertdirector Hubad Dank wissen, daß derselbe in consequenter Verfolgung des ge- steckten Zieles bestrebt ist, weit über das Maß des All- täglichen hinausreichende musikalische Genüsse zu ver- mitteln, wozu das Hinzuziehen von auswärtigen Größen selbstredend wesentlich beiträgt.

(Der III. Kammermusikabend), welcher für Morgen angesetzt war, mußte wegen Kränklichkeit des Fräuleins Tholus aus Köln auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

(«Parfjal-Märchen».) Ende Jänner gelan- gen zur Ausgabe «Parfjal-Märchen» von Houston Stewart Chamberlain. Ein Band klein 4°, 68 Seiten. Nur in 330 nummerierten Exemplaren gedruckt. Exemplare Nr. 1 bis 30 auf altjapanischem Vattenpapier in Pergament gebunden à 30 Kronen. Exemplare Nr. 31 bis 330 auf buttenähnlichem Papier in Japan-Umschlag broschiert à 6 Kronen. — Der Verfasser des «Richard Wagner» der «Grundlagen des 19. Jahrhunderts» gibt mit dem vorstehenden Werke wiederum einen Beweis seiner glän- zenden und vielseitigen Begabung. Aus dem Ideenkreise von Richard Wagners «Parfjal» hat er die Anregung zu drei Märchendichtungen geschöpft, die in Bezug auf schlichte Innigkeit, Gedankentiefe und Formvollendung ihresgleichen suchen. Im Einflange mit dem Inhalte steht die wirklich vornehme und kostbare typographische Aus- stattung des Buches. Die ganze Auflage wird in kurzer Zeit vergriffen sein; das Werk dürfte bald zu den lite- rarischen Seltenheiten gehören.

(«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild».) Inhalt der 340. Lieferung (Ungarn): Das Aban-Tornaer Comit, von Paul Király; die Zips und die Hohe Tatra, von Eduard Horray (unter Mitwirkung von Samuel Weber und anderen Schriftstellern aus der Zips). Illustrationen von Julius v. Hary, Gustav Relets, Theodor Dörre, Heinrich Pap, Albert Spányi und Géza Paur.

(Ein Gedenktag.) Gestern vor 300 Jahren wurde der große dramatische Dichter Pedro Calderon de la Barca in Madrid geboren.

(«Der Stein der Weisen».) Das vor- liegende 12. Heft der angesehenen Halbmonatsschrift populär- wissenschaftlicher Richtung (A. Hartlebens Verlag, Wien) beschließt in würdiger Weise den 23. Band. Besonders hervorzuheben sind die instructiven Abhandlungen über Teppichweberei (mit 13 Abbildungen) und über die Pro- jectionsmethoden (mit 17 Abbildungen). Bemerkenswert ist ferner der Aufsatz über Blindenheilungen in der schönen Literatur von einem hervorragenden Specialisten (Professor von Reuß), eine Schilderung der Karolinen- Inseln sowie die technischen Beiträge über Schwim- mbocks und Militärfahräder, beide sehr hübsch illustriert. In einer sachgemäßen Abhandlung werden schließlich die Bahnverhältnisse der Meteoriten besprochen.

(«Echo vom Gebirge».) Jedem Zitherspieler dürfte die Nachricht willkommen sein, daß die in Deutschland meistverbreitete, im Verlag von Karl Grüniger in Stuttgart erscheinende illustrierte Familienzeitschrift «Echo vom Gebirge» nunmehr auch in einer Aus- gabe für Oesterreich-Ungarn, mit besonderer Berücksichtigung der Wiener Stimmung zweimal im Monat erscheint. Das Blatt ist sehr hübsch ausgestattet und bringt neben fach- wissenschaftlichen Artikeln auch eine Fülle unterhaltenden Stoffes in Form von spannenden Erzählungen und Humo- resten, Räthsel u., ferner Concertberichte und Programme, welche über die Thätigkeit in Kreisen von Zitherspielern orientieren. Jede Nummer enthält gratis vierseitige Musik- beilagen in Wiener Stimmung, deren Wert allein schon den erstaunlich billigen Preis von 8 K pro ganzes Jahr übersteigt. Probenummern sind durch die Administration in Wien V, Gießhausgasse 5, gebührenfrei erhältlich.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Er- scheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Klein- mayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

Nachdem der Berichterstatter über alle einzelnen Gesuche den Bericht vorgetragen und hervorgehoben hatte, daß von den Gewerbetreibenden 15 schon in den Vorjahren Stiftungen zu je 25 fl., und zwar einer dreimal, zwei je zweimal und 12 je einmal erhalten haben, bemerkt er, daß auf sechs Gesuchsteller deshalb nicht Rücksicht genommen werden konnte, weil sie nicht zu jenen gezählt werden können, die Anspruch auf die ausgeschriebenen Stiftungen haben. Da die übrigen Gewerbetreibenden sowie die Witwen alle berücksichtigungswürdig sind, so waren die Sectionen bestrebt, die würdigsten für die Verleihung in Antrag zu bringen, wobei in erster Linie jene berücksichtigt wurden, die bisher noch keine Stiftung erhalten hatten. Die Section beantragt demnach:

a) Die Kammer wolle die anlässlich des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät Kaiser Franz Joseph errichteten «Kaiser Franz Joseph-Stiftungen für erwerbsunfähige Gewerbetreibende aus Krain» zu je 25 fl. verleihen:

1.) dem 60 Jahre alten Schuhmacher Anton Großelj; 2.) dem Hutmacher Franz Hafner; 3.) dem 60 Jahre alten Schlosser Franz Kavčič; 4.) dem 83 Jahre alten Zimmermann Jakob Krasovic; 5.) dem 90 Jahre alten Orgelbauer Jakob Razi; 6.) dem 86 Jahre alten Schneider Anton Puš; 7.) dem 80 Jahre alten Anstreicher Caspar Strabar; 8.) dem 66 Jahre alten Schneider Martin Slamnitar.

b) Die Kammer wolle die anlässlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät Kaiser Franz Joseph errichteten «Kaiser Franz Joseph-Stiftungen für erwerbsunfähige Gewerbetreibende aus Krain» zu je 10 fl. verleihen: 1.) dem 69 Jahre alten Sattler Johann Cupil; 2.) dem 71 Jahre alten Schuhmacher Franz Grojdel; 3.) dem 77 Jahre alten Schuhmacher Urban Grom; 4.) dem Schneider Johann Großelj; 5.) dem 80 Jahre alten Schuhmacher Franz Jallič; 6.) dem 75 Jahre alten Schneider Michael Jazbec; 7.) dem 76 Jahre alten Schneider Michael Končar; 8.) dem 72 Jahre alten Maurer Josef Magister; 9.) dem 72 Jahre alten Schuhmacher Jakob Potočnik; 10.) dem 65 Jahre alten Schuhmacher Gregor Slabajna.

c) Die Kammer wolle die anlässlich des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth ins Leben gerufenen «Kaiserin Elisabeth-Stiftungen für erwerbsunfähige, arme Witwen von Gewerbetreibenden aus Krain» zu je 20 fl. verleihen: 1.) der 86jährigen Färbereiwitwe Elisabeth Germel; 2.) der 77jährigen Schuhmacherswitwe Maria Kobetič; 3.) der 80jährigen Hafnerswitwe Maria Legat; 4.) der 75jährigen Schneiderswitwe Ana Rojc; 5.) der 79jährigen Tischlerswitwe Margareta Ručigaj.

Nachdem der Berichterstatter die Sectionsanträge warm befürwortet hatte, wurden dieselben ohne Debatte einstimmig angenommen. (Fortsetzung folgt.)

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident hat den gestrigen Tag und die verfloßene Nacht im ganzen etwas ruhiger verbracht; das Fieber ist im Laufe der Nacht gewichen, das Subject befindet sich jedoch durch Schlaflosigkeit und den von reichlicher Expectoration begleiteten Husten ungünstig beeinflusst.

— (Das städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsbüro) wird täglich von sehr vielen Arbeit- und Dienstnehmern besucht. Die Zahl der Angemeldeten hat bereits 200 erreicht. Angemeldet sind sehr viele männliche Arbeiter und Dienstboten. Auch sehr viele Kellnerinnen, Cassierinnen, Kindermädchen und Mädchen für alles suchen Stellen. Dienst bekommen so gleich gute Köchinnen. Erwünscht wäre, wenn auch die Arbeit- und Dienstgeber die Vermittlung in Anspruch nehmen und Arbeits- und Dienstangebote stellen würden.

— (Veränderungen im Clerus.) Ueberseht wurden die Herren Kaplan: Laurenz Tič von Sodražica als Expositus nach Harije bei Dornegg, Josef Davrič von Weichselburg nach Sodražica und Karl Čil von Haselbach nach Weichselburg.

— (Vom Dache gestürzt.) Gestern vormittags stürzte der Tischlerlehrling Lukas Setina in der Römerstraße Nr. 14 vom Dache und blieb bewußtlos auf der Stelle liegen. Die erste ärztliche Hilfe leistete ihm Herr Dr. Prossinagg. Setina war auf dem Dache mit dem Reinigen des Rauchfanges beschäftigt gewesen und glitt auf einer nassem Stelle aus.

— (Feuer.) Gestern nachts entzündete sich im Hause Nr. 2 in der Ringergasse der im Vorhause in einer eisernen Kiste aufbewahrte Mist, wahrscheinlich deswegen, weil sich in demselben auch glühende Asche befand. Der durch den Verbrennungsproceß entstandene Rauch versetzte die Bewohner des Hauses in nicht geringen Schrecken.

— (Das Thermalbad Töplitz in Unterkrain.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die In-

habung des Bades Töplitz dieses Bad durch Herstellung von Einzelbädern bedeutend zu vergrößern. Es sollen zu ebener Erde sieben Bannenbäder und ein kleines Bassin, unterirdisch aber aus dem derzeit schon bestehenden Bassin ein Schlammbad errichtet werden. Des näheren wird die geplante Neuanlage dahin beschrieben, daß der im Heizraum aufgestellte Motor das Thermalwasser aus der darunter befindlichen Quelle des «Karlsbades» hebt und in die im Dachbodenraum aufgestellten zwei Reservoirs leitet. Das eine dieser Wasserbehälter wird durch Heizkörper auf einer Temperatur von circa 60° R erhalten, während sich das Wasser im zweiten Behälter von seiner natürlichen Temperatur 30° R auf circa 20° R abkühlen wird. Aus diesen beiden Behältern führen Abflußleitungen zu den einzelnen Bannenbädern, und kann dem Wasser keine beliebige Temperatur gegeben werden. Ferner führt vom Motor aus eine Dampfheizung in das Dienerzimmer, um hier in auf Rädern beweglichen Holzwanne Moorbäder anrichten zu können, welche sodann in die Einzelbäder geschoben werden, so daß nach dem Moorbade sogleich ein Reinigungsbad genommen werden kann. In jedem Einzelbade sind Heizkörper vorhanden, um auch die Zimmerwärme regeln zu können. Das Bassin läßt eine freiere Beweglichkeit des Badenden zu; im gleichen Raume sind eine Unterdouche mit Fußbrause, eine Bollstrahl-douche und eine Brustdouche angebracht, so daß man hier allenfalls auch eine Kaltwassercur wird vornehmen können. Das im Souterrain herzustellende Schlammbad soll einen Auskleideraum erhalten, aus welchem die Eingänge in das Schlamm- und Reinigungsbad führen. Zwischen diesen beiden Bädern soll eine gegeneinander nicht abschließende Wand ausgeführt werden, um eine Verunreinigung des Reinigungsabades hintanzuhalten. Der Boden dieser Bäder ist natürlicher gewachsener Stein, zwischen dessen Spalten die Thermalquelle zutage tritt. Das Ueberlaufwasser wird durch Wasserschieber entfernt, infolgedessen erfolgt eine fortwährende Erneuerung des Wassers. — Alle diese Neuerungen sollen schon mit der kommenden Badesaison fertiggestellt werden. Die betreffenden, von einer Wiener Firma verfaßten Pläne wurden mit dem Baubewilligungsgehe bei der k. k. Landesregierung bereits überreicht. — o.

— (Zur Bewegung unter den Kohlenarbeitern in Untersteiermark.) Man schreibt der «Tagespost» aus Untersteiermark: Diesertage fand bei der Bezirkshauptmannschaft in Gmünd eine Besprechung über die Bewegung im Kohlenreviere von Trisail-Sagor statt, an welcher Werksdirector Briegnick aus Sagor und ein Arbeiterführer theilnahmen. Wie man hört, wurde dem Vertrauensmann der Arbeiterschaft bedeutet, daß, falls die Arbeiterschaft in den Strike treten würde, der Betrieb des Werkes gänzlich sistiert würde. Weiter soll man den Arbeitern für den Fall ungestörten Fortbetriebes der Werke eine nicht unbeträchtliche Lohnerhöhung zugesagt haben. Am kommenden Sonntage sollen die bezüglichen Vereinbarungen endgültig festgestellt werden.

— (Die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines) hält Montag, den 29. d. M., um 8 Uhr abends in der Casino-Gastwirtschaft ihre ordentliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Vom Zuge überfahren.) Aus Vittai wird uns unterm 17. dieses Monats berichtet: Heute gegen 8 Uhr vormittags geschah auf der hiesigen Bahnstation ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Verschoben eines Lastzuges stürzte nämlich der in Marburg stationierte 30jährige Bremser Jakob Rossi beim Ankuppeln der Wagen infolge Zusammenpressens derselben zu Boden und gerieth mit dem linken Fuße unter die Räder, wodurch ihm der Mittelfußknochen sowie das äußere und mittlere Kniebein zerquetscht wurden. Der Schwerverletzte wurde mit dem Mittagsschnellzuge in seine Domicilstation Marburg transportiert. — ik.

— (Der hiesige Arbeiter-Fortbildungsverein) veranstaltet Sonntag, den 21. d. M., in Roslers Winterbierhalle ein Tanzkränzchen. Beginn um 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr 40 h. Der Reinertrag ist dem Fortbildungsfonds gewidmet.

— (Bereinsnachricht.) Bei der am 14. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des slovenischen Beserevereines in Nassenfuß wurden in den Ausschuss für das Jahr 1900 gewählt: Ignaz Mohorčič jun. zum Obmann; Eduard Bohinc zum Obmann-Stellvertreter; Victor Česnik zum Cassier; Peter Strel zum Schriftführer; Franz Penca, Ignaz Mohorčič sen. und Johann Ulepič zu Ausschussmitgliedern; Barthlma Šbil und Karl Časelj jun. zu Stellvertretern. — c.

— (Verschönerung des Kirchenplatzes in Haselbach.) Die Pfarrkirche in Haselbach, welche im Jahre 1898 gründlich renoviert wurde, erhält nunmehr eine weitere Verschönerung. Die Kirchenvorstellung hat auf Rechnung des Eduard Pollat'schen Erbes den an die Kirche angrenzenden Besitz des Johann Murovič im Wege der öffentlichen Vicitation angekauft. Mit Zustimmung des fürstbischöflichen Ordinariates wird nun das knapp an der Kirche stehende, im Verfallene begriffene Wohnhaus sammt den Nebengebäuden demoliert, der Platz gehörig ausplanirt und an Stelle der jetzigen,

in sehr schlechtem Zustande befindlichen Ringmauer die Kirche, unter entsprechender Vergrößerung des Platzes ein neues, eisernes Gitter angebracht, welches der Vergrößerung der Kirche ein würdigeres Aussehen verleiht wird. Die Kosten für die Aufstellung des Gitters werden aus dem Erlöse für einige vom obigen Besitz verkaufte Wiesen- und Ackerparzellen bestritten werden.

— (Project für eine neue Volksschule.) Wegen Errichtung einer directivmäßigen Volksschule die Ortschaften Innergoritz und Plešivica, politischer Bezirk Laibach Umgebung, wird am 25. d. M. im genannten Orte eine commissionelle Verhandlung stattfinden.

— (Diebstähle.) Dem Bäckermeister Grando in Umat hat sein Beherling Franz Gerjak 430 Kronen entwendet und ist flüchtig geworden. Gerjak ist 16 Jahre alt, klein, hat ein röthliches Gesicht, braune, kurzgeschnittene Haare und trägt einen schwarzen, weiß gestreiften Anzug, einen braunen Ledersack mit einem silbernen Gürtel. — Dem Gymnasialschüler Ferdinand Toma wurde der Turnhalle des Gymnasiums eine silberne Taschenuhr sammt silberner Kette, welche er während des Unterrichts auf das Fenster gelegt hatte, gestohlen. Die Uhr zeigt den Namen des Geschädigten und die Jahreszahl 1897 eingraviert.

— (Nach Westfalen.) Im verflossenen Jahre haben 488 Personen bei der politischen Behörde in Laibach Reiselegitimationen für Deutschland, beziehungsweise Westfalen, angesprochen. Hierin sind aber auch Personen inbegriffen, welche bereits in Westfalen weilten, die Verlängerung der Reiselegitimation von dort anstrebten. Von den Passwerbern sind die meisten in Kohlenbergwerken Westfalens beschäftigt; nur einige fanden in den dortigen Fabriken Aufnahme.

— (Gegen Hustenreiz.) In manchen heißen und Erkältungszuständen, wo die Luft zu trocken ist, pflegt der Hustenreiz quälend zu werden, was besonders am Morgen Erwachen der Fall ist. Recht früh am Morgen man auf das Bett des Kranken ein Tuch, welches mit Terpentin getränkt ist, aus. Dies Verfahren bewirkt dem Patienten große Binderung, erleichtert das Athmen.

— (Ein gestohlener Jagdhund.) Gestern wurde der Frau Elisabeth Urbančič am Hofe ein brauner, langhaariger Hund, auf den Namen «Hörnd», gestohlen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die Delegationen.

Wien, 17. Jänner. Die österreichische Delegation hielt heute ihre letzte Sitzung in der laufenden Session ab. Nach Constatierung der Uebereinstimmung der Beschlüsse der österreichischen und der ungarischen Delegation erfolgte die dritte Lesung der gemeinsamen Beschlüsse, worauf Minister des Aeußern Graf Tisza im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers Allerhöchste Anerkennung und den Dank des Reiches für die an den Tag gelegte Hingebung und patriotische Opferwilligkeit aussprach. Nach den üblichen Dankreden wurde die Sitzung unter dreimaligem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Wien, 17. Jänner. (Ung. Delegation.) Eine Zuschrift der österreichischen Delegation stellt die Uebereinstimmung sämtlicher Beschlüsse der nunmehr der Allerhöchsten Sanction zugehenden üblichen Dankreden wurde die Delegation mit begeisterten Claqueuren auf Se. Majestät geleitet.

Der Krieg in Südafrika.

Paris, 17. Jänner. «Echo de Paris.» Das Comité der französischen Jugend zur Unterstützung von Freiwilligen für die südafrikanische Republik hielt mehr als 4000 Anmeldungen für den Kriegsdienst bei den Buren. Auch von Ausländern, namentlich Deutschen, Russen und Italienern, liegen reiche Gesuche vor.

London, 17. Jänner. Die «Times» aus Laurence Marquez von Borgeforn, es wird Johannesburg offen zugegeben, daß 20 Feldzüge über die Delagoabai nach Transvaal eingeleitet worden seien.

Kendburg, 17. Jänner. (Reuter-Telegraph.) Die vom General French entsandte fliegende Column, welche den Auftrag hatte, die Verbindungen der Buren zu bedrohen, ist heute zurückgekehrt, nachdem sie auf 9 Meilen an Norwalk-Pont herangefahren war, ohne irgendwelche Verluste erlitten zu haben.

London, 17. Jänner. Die Abendblätter aus Johannesburg vom 14. d. M.: Zahlreiche Angehörige der Kaffern, die aus Kimberley im Burenlager angekommen sind, theilen mit, daß die Befestigung und die Bewohner Kimberleys auf die letzten Nationen angewiesen sind.

Turin, 17. Jänner. Den letzten Nachrichten zufolge wurden bei der Explosion der Dynamitfabrik Avigliana zwölf Arbeiter und ein Finanzbeamter tödtet.

Ball-Seiden-Robe fl. 6'30

und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugehandelt!
Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger
«Henneberg-Seide» für Blousen und Roben, von 45 Kreuzer bis
fl. 14'65 per Meter.

Nur echt, wenn direct von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

(55) 5—1

königl. und kaisert. Hoflieferant.

Angelommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 15. Jänner. Baron Gall v. Gallenstein, k. u. k. Generalmajor, Laibach. — Astolfi, Besitzer, St. Cantian. — Graf v. Müllner, Beamter, Klagenfurt. — Dr. Chamant, k. u. k. Notar, Fiume. — Berce, Priester, Weissenstein. — Schiffer und Kudesch, Doctoren, Reifnitz. — Sonnenberg, kfm., Esafathurn. — Grünhut, kfm., Graz. — Nemec, Forstmeister, f. Frau, Bistovci. — Götlicher, k. u. k. Lieutenant, f. Frau; Kollisch, Engel, Bauer, Znfanger, Kiste, Wien.

Verstorbene.

Am 16. Jänner. Leopoldine Gasparic, Amtsdieners-
witwe, 63 J., Herrengasse 10, Vitium cordis.

Am 17. Jänner. Jakob Teriet, Hausnecht, 63 J.,
Begagasse 9, Tuberculoze.

Im Siechenhause.

Am 16. Jänner. Johann Bodnik, Inwohner, 75 J.,
jense Marasmus.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. Jänner. Die Durchschnittspreise stellten
sich wie folgt:

	Markt-Preis.			Markt-Preis.	
	K	h		K	h
Weizen pr. 50 kg	8	60	Butter pr. Kilo	1	90
Roggen	7	20	Eier pr. Stück	7	—
Gerste	6	80	Milch pr. Liter	16	—
Hafer	6	20	Kalbfleisch	1	24
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	1	18
Seiden	8	—	Schöpfenfleisch	1	10
Hirse, weiß	10	—	Hähnchen pr. Stück	1	20
Kukuruz, neu	5	80	Lauben	34	—
Erdäpfel pr. 100 kg	2	50	Heu pr. q	—	—
Linse per Liter	24	—	Stroh	—	—
Erbsen	20	—	Holz, hartes pr.	—	—
Hilfen	15	—	Klafter	7	—
Rindschmalz Kilo	1	90	— weiches,	5	—
Schweinefleisch	1	40	Wein, roth, pr. Stk.	—	—
Speck, frisch	1	20	— weißer,	—	—
— geräuchert	1	40			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt: des Windes	Niederschlag in Millimeter
17.	2 u. N.	731.7	4.8	W. mäßig	berührt	
	9 u. Ab.	731.4	2.7	W. schwach	berührt	
18.	7 u. Mg.	728.3	3.7	SW. schwach	berührt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.3°, Nor-
male: -2.5°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Landestheater in Laibach.

64. Vorstellung.

Gerade.

Donnerstag den 18. Jänner

Auf vielseitiges Verlangen!

Mit vollständig neuer Ausstattung.

Hänsel und Gretel.

Oper in drei Bildern von Adelheid Wette. — Musik von Engel-
bert Humperdinck.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

Ueber wiederholte Anfragen theilen wir einem geehrten
Publicum mit, daß der früher als Wilhelms antiarthritischer und
antirheumatischer Blutreinigungs-Thee bezeichnete Tee aus der
Apotheke des Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-
österreich, zufolge Verordnung des hohen k. k. Ministeriums des
Inneren ddo. 17. December 1894 nunmehr unter der Bezeichnung
Franz Wilhelms abführender Tee in allen Apotheken um den
Preis von K 2.— per Paket zu beziehen ist. (4544 a)

X-Strahlen

werden seit einiger Zeit benutzt, um die Beschaffenheit von Zahn-
wurzeln am lebenden Menschen mittelst Durchleuchtung des Zahn-
fleisches festzustellen. Die Untersuchungen ergaben das interessante
Resultat, daß die Wurzeln schlecht gepflegter Zähne erschreckende
Veränderungen aufwiesen. Es ist dies ein neuer Beweis dafür,
daß der Gebrauch eines flüssigen Zahnreinigungsmittels un-
bedingtes Erfordernis einer vernünftigen Zahnpflege ist, da sich
nur dieses in das Zahnfleisch einsaugen und in alle kleinen
Spalten eindringen kann. Besitzt dieses Zahnwasser eine genü-
gende desinficirende Kraft, wie das bekannte «Kosmin»,
so erhält man bei regelmäßigem Gebrauche desselben die Zähne
gesund und schön, solange dies nur irgend möglich ist.

Kosmin, Flasche K 2, lange ausreichen, erhältlich in Apotheken, besseren
Droguerien und Parfümerien. General-Representant: Maximilian Fessler,
Wien III, Hintere Zollamtsstraße 3. (4458)

Alumina-Gelbdruck
Laibach, Jänner 1900

Brunolin

zum Einlassen von Möbeln, für Tischler, Möbelhändler und Pri-
vate. Erhältlich bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner-
gasse.** Nach auswärtig mit Nachnahme. (882) 11—10

Privat-Gymnasium Scholz

Graz, Grazbach, Ecke Maigasse

Oeffentlichkeitsrecht, staatsgiltige Zeugnisse, ausgezeichnetes

Pensionat

eigenes Haus, sehr gesunde Räumlichkeiten, aufmerksame,
gewissenhafte Pflege der Zöglinge, gute Lehrerfolge, mäßige
Preise.

Vollständige Vertretung der Eltern. Schüleraufnahme auch
mit Schluss des I. Semesters. (2) 10—3

10 Kronen Belohnung

demjenigen, der mir zuerst den betreffenden rohen Menschen
nennen kann, der meinen Hund (weißer Foxterier) heute
vormittags zwischen 1/4 und 3/4 12 Uhr ganz mit Terpentinöl
übergoss, so dass sich das arme Thier vor Schmerz auf
der Erde wälzte und nach jedem, der ihm, um ihn zu
reinigen, nahte, wie toll schnappte. Da der Hund nur sehr
gut Bekannten zugeht, so muss er jedenfalls eingefangen
und von zwei Leuten gehalten und gequält worden sein.

Laibach am 17. Jänner 1900.

(240)

C. J. Hamann.

Apotheke Piccoli, Laibach

empfehl

hellen Medicinal-Dampf-Leber- thran bester Marke

nicht zu verwechseln mit übertriebenen, widerlich
schmeckenden Bauernthranen, durch infolge ergiebigen
Fanges günstigen Einkauf zu nachstehendem bedeutend
ermäßigtem Preise. (4551) 10—9

Eine Flasche mit circa 1/4 Kilo Inhalt 40 kr., zehn
Flaschen 3 fl. 50 kr. Postversandt gegen Nachnahme.

Die neuesten

Ballstoffe

in Seiden-Lyonnaise, Wolle und Batist von

25 kr. aufwärts sind soeben eingelangt bei

J. Grobelnik, Laibach.

Zurückgebliebene Reste werden um den halben

Preis abgegeben. (171) 2—2

Muster nach auswärts franco.

Bordeaux- und Marsalawein

Vorzügliche alte Weine, besonders für Kranke
und Reconvalescenten geeignet, welche stärkende und
kräftigende Mittel benöthigen. (4951) 10—6

Eine Dreivierteliter-Flasche 1 fl.

Apotheke Piccoli, Laibach.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Unter der Hand werden verkauft
eine einspännige, halbgedeckte, gut
erhaltene (241) 3—1

Kutsche

und ein

Pferdegesschirr.

Zwei grössere

Stallungen

sind sofort zu vermieten; dieselben
können auch als Magazine verwendet werden.
Anzufragen bei der Hauseigentümerin
Polanastrasse Nr. 25 in Laibach.

(48) C. III. 474/99

Edict.

Wider Franz Pogajen, Besitzer in
Presla Nr. 31, Bezirk Littai, dessen
Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem
k. k. Bezirksgerichte in Laibach von der
k. k. k. Sparcasse in Laibach, durch
Herrn Dr. Pfefferer in Laibach, wegen
350 fl. f. A. eine Klage angebracht. Auf
Grund der Klage wird die mündliche
Streitverhandlung
auf den 31. Jänner 1900,
vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet.

Zur Wahrung der Rechte d. s. Be-
klagten Franz Pogajen wird Herr Doctor
Ritter v. Schöppel, Advocat in Laibach,
zum Curator bestellt. Dieser Curator
wird den Beflagten in der bezeichneten
Rechtsache auf dessen Gefahr und Kosten
so lange vertreten, bis dieser entweder
sich bei Gericht meldet oder einen Be-
vollmächtigten namhaft macht.

K. k. Bezirksgericht Laibach, Abth. III,
am 27. December 1899.

(50) 3—2

St. 3587/99.

Razglas.

Na prošnju Franceta Zelnik iz
Tlake h. št. 7, posestnika zemljišča
vlož. št. 82 kat. obč. Malivrh, se je do-
volila amortizacija za terjatve Helene,
Franceta in Marije Garbajs iz izro-
čilne pogodbe z dne 23. januarja 1830
v zneskih po 100 gld. konv. den. za
terjatve Ursule Garbajs, roj. Jamnik,
iz ženitne pogodbe z dne 17. januarja
1832 v znesku 200 gld., dedinske in
vzittne pravice in za terjatvi iz za-
puščinske razprave z dne 21. oktobra
1839, št. 1570, Anton Garbajs v ostanku
60 gld. in Marije Garbajs v znesku

100 gld., ter se pozivljajo vsi oni,
kateri si prisvajajo kake pravice do
teh terjatev z dostavkom, da iste
tako gotovo dokažejo

do 31. decembra 1900,
sicer se bode dovolila vknjižba iz-
brisa zastavne pravice za te terjatvi.
C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani
odd. VII, dne 16. decembra 1899.

(145)

E. 640/99

Dražbeni oklic. 15.

Po zahtevanju Primoža Keržiča,
posestnika v Mengšu št. 19, bo
dne 9. februarja 1900,
dopoldne ob 9. uri, pri spodaj ozna-
menjeni sodniji, v izbi št. 6, dražba
k hisi št. 6 v Topolah spadajočih zem-
ljišč vlož. št. 413 in 836 kat. občine
Menges s pritiklino vred, ki sestoji iz
enega volička, starih lojter, enega te-
sarskega stola, dveh trug za živino,
ene lojtre za v hlev in petih centov
slame.

Nepremičninama, ki ju je prodati
na dražbi, je določena vrednost na
1444 gld. 50 kr. in pritiklini na 25 gld.
10 kr.

Najmanjsi ponudek znaša 979 gld.
74 kr.; pod tem zneskom se ne pro-
daje.

Dražbene pogoje in listine, ki se
tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni
izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene
zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele
kupiti, pregledati pri spodaj ozname-
njeni sodniji, v izbi št. 6, med opra-
vilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale
dražbe, je oglašiti pri sodniji najpoz-
neje v dražbenem obroku pred za-
četkom dražbe, ker bi se sicer ne
mogle razveljavljati gledé nepre-
mičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega
postopanja se obvestijo osebe, katere
imajo sedaj na nepremičninah pravice
ali bremena ali jih zadobe v teku
dražbenega postopanja, tedaj samo z
nabitkom pri sodniji, kadar niti ne
stanujejo v okolisu spodaj ozname-
njene sodnije, niti ne imenujejo tej v
sodnem kraju stanujočega poobla-
ščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Kamniku,
odd. II, dne 19. decembra 1899.

Course an der Wiener Börse vom 17 Jänner 1900.

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Gemüthscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist für je 100 Kronen notierte Course mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Titres zu multiplizieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezählten Actien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Obligationen.		Geld	Ware	Pfandbriefe etc.		Geld	Ware	Actien.		Geld	Ware	Transport-Unternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. G. 4 1/2% . . .				99.45	99.45	Eisenbahnbahn 600 u. 3000 Kr. 4 1/2% ab 10/100 . . .				95.00	95.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2% . . .				96.00	97.00

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien,
Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versteigerung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei
Verzinsung von Bar-Einlagen im Laufe der Zeit und auf ihre Anzahlung.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 14.

Donnerstag den 18. Jänner 1900.

(208) Nr. 243 ex 1900. Concurs-Ausschreibung. Im Bereiche der k. k. Finanz-Direction in Laibach ist eine Finanzwach-Commissärsstelle in der X. Rangklasse mit den systemisirten Bezügen zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse, insbesondere auch der vollständigen Kenntniss beider Landessprachen in Wort und Schrift, im vorgeschriebenen Dienstwege binnen vier Wochen beim Präsidium der k. k. Finanz-Direction in Laibach einzubringen. R. I. Finanz-Direction. Laibach am 8. Jänner 1900.	(227) 3—1 R. 51 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. An der auf zwei Classen erweiterten Volksschule in Banjalofa wird die zweite Lehrstelle mit den systemisirten Bezügen, mit welchen auch die Naturalwohnung verbunden ist, zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum 31. Jänner 1900 im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen. R. I. Bezirks-Schulrath Gottschee am 13ten Jänner 1900.	(3130) —3 R. 1849 ex 1899. Concurs-Ausschreibung. An der einschlägigen Volksschule in Rob wird die Lehrer- und Leiterstelle mit den systemisirten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum 1. Februar 1900 im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen. R. I. Bezirks-Schulrath Gottschee am 5ten Jänner 1900.	(107) 3—3 Nr. 8. Concurs-Ausschreibung. An der vierclassigen Volksschule in Mariafeld ist eine Lehrstelle mit den systemisirten Bezügen definitiv, eventuell provisorisch, jedoch nur an eine männliche Lehrkraft zu vergeben. Die gehörig instruierten Gesuche sind im Dienstwege bis 31. Jänner 1900 hieramts einzubringen. R. I. Bezirks-Schulrath Umgebung Laibach am 4. Jänner 1900.	(141) 3—3 Rundmachung. Die Erträgnisse der Abelsberger-ten- und der Franz Metelko'schen Stiftungen für das Jahr 1900 betragen 37 fl. 80 kr. = 75 K 60 h sind festgesetzt am 11. März 1900, d. i. an dem Tage, das Jahr 1857 fallenden Festes der bayerischen Grotte durch Ihre Majestäten der kaiserlichen, am im Allerhöchsten invalid gewordenen Krieger zu vertheilen, in einem Invalidenhanse nicht untergeordnet. Zum Genuße der Abelsberger-Stiftung sind in Abelsberg gebürtige, nusse der Franz Metelko'schen Stiftungen gebürtige, dann bei Abgang in Krain überhaupt gebürtige Invaliden, welche die Vermögens- und Einkommensverhältnisse belegen und im Wege der politischen Behörden bis zum 10. Februar 1900 bei der k. k. Landesregierung einzubringen. Von der k. k. Landesregierung für Laibach am 9. Jänner 1900.
(63a) 2—1 Präf. 3482 12/99. Amtdienersstelle beim k. k. Bezirksgerichte in Radmannsdorf, eventuell bei einem anderen Gerichte. Gesuche sind bis zum 3. Februar 1900 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen. Laibach am 1. Jänner 1900.	(228) Präf. 137 12/00. Concurs-Ausschreibung. Beim k. k. Bezirksgerichte Wippach ist eine Gerichtsdienerstelle mit dem Gehalte jährlicher 800 K und 20proc. Activitätszulage und dem Ansprüche auf Dienstkleidung nach den bestehenden Vorschriften erledigt. Bewerber um dieselbe, eventuell eine durch deren Besetzung bei einem anderen Bezirksgerichte frei werdende Gerichtsdienerstelle haben ihre Gesuche bis zum 19. Februar 1900 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen und n denselben außer den sonstigen Erfordernissen für eine Gerichtsdienerstelle auch die Kenntniss der slowenischen Sprache nachzuweisen. Laibach am 15. Jänner 1900.	(32) 3—3 Präf. 2708 4a/99. Concurs-Ausschreibung. Beim k. k. Bezirksgerichte Gottschee ist eine Gerichtsdienerstelle mit den Bezügen der vierten Gehalts- und Ortsklasse und der Amtskleidung in Erledigung gekommen. Bewerber um diese, eventuell um eine bei einem anderen Bezirksgerichte frei werdende Gerichtsdienerstelle haben ihre vorchriftsmäßig belegten Gesuche unter Nachweisung der Kenntniss der deutschen und der slowenischen Sprache in Wort und Schrift im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 1. Februar 1900 beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert einzubringen. R. I. Kreisgerichts-Präsidium. Rudolfswert am 31. December 1899.	(147) 3—3 R. 14.273 de 1899. Concurs-Ausschreibung. Bom gefertigten Landesauschusse wird die Districtsarztstelle in Eisern mit dem Jahresgehälter von 1600 K und der Aufbesserung von 600 K aus der Districtscafe ausgeschrieben. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis zum 31. Jänner 1900 an den gefertigten Landesauschuss einzubringen und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die österreichische Staatsbürgerchaft, physische Eignung, moralische Unbescholtenheit, bisherige Verwendung und Kenntniss der slowenischen und der deutschen Sprache nachzuweisen. Beigefügt wird, dass nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche mindestens eine zweijährige Spitalspraxis nachzuweisen in der Lage	bei der k. k. Landesregierung einzubringen. Von der k. k. Landesregierung für Laibach am 9. Jänner 1900.
(196) Präf. 141 4c/00. Concurs-Ausschreibung. Gerichtsdienerstelle beim Bezirksgerichte Arnoldstein, eventuell bei einem anderen Gerichte zu besetzen. Gesuche unter Nachweis der Sprachkenntnisse bis zum 18. Februar 1900 an das Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt. Bewerber, welche nicht schon im Staatsdienst stehen, haben außer dem Nachweise ihrer bisherigen Beschäftigung auch den Heiratschein und ein ärztliches Zeugnis über ihre Diensttauglichkeit beizubringen. Klagenfurt am 13. Jänner 1900.	(202a) 2—1 Präf. 116 12/99. Amtdienersstelle beim k. k. Bezirksgerichte in Voitsch, eventuell bei einem anderen Gerichte. Gesuche bis zum 16. Februar 1900 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach einzubringen. Laibach am 12. Jänner 1900.	(143) 3—3 R. 1841 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. An der einschlägigen, nunmehr auf zwei Classen zu erweiternden Volksschule in Fara-Bas wird die zweite Lehrstelle mit den systemisirten Jahresbezügen für eine männliche oder weibliche Lehrkraft zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum 31. Jänner 1900 im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen. R. I. Bezirks-Schulrath Gottschee am 2ten Jänner 1900.	(147) 3—3 R. 14.273 de 1899. Concurs-Ausschreibung. Bom gefertigten Landesauschusse wird die Districtsarztstelle in Eisern mit dem Jahresgehälter von 1600 K und der Aufbesserung von 600 K aus der Districtscafe ausgeschrieben. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis zum 31. Jänner 1900 an den gefertigten Landesauschuss einzubringen und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die österreichische Staatsbürgerchaft, physische Eignung, moralische Unbescholtenheit, bisherige Verwendung und Kenntniss der slowenischen und der deutschen Sprache nachzuweisen. Beigefügt wird, dass nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche mindestens eine zweijährige Spitalspraxis nachzuweisen in der Lage	bei der k. k. Landesregierung einzubringen. Von der k. k. Landesregierung für Laibach am 9. Jänner 1900.
(227a) 3—1 R. 51 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. An der auf zwei Classen erweiterten Volksschule in Banjalofa wird die Leiter- und Lehrstelle mit den systemisirten Bezügen, mit welchen auch die Naturalwohnung verbunden ist, zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum 31. Jänner 1900 im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen. R. I. Bezirks-Schulrath Gottschee am 13ten Jänner 1900.	(143) 3—3 R. 1841 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. An der einschlägigen, nunmehr auf zwei Classen zu erweiternden Volksschule in Fara-Bas wird die zweite Lehrstelle mit den systemisirten Jahresbezügen für eine männliche oder weibliche Lehrkraft zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum 31. Jänner 1900 im vorgeschriebenen Wege hieramts einzubringen. R. I. Bezirks-Schulrath Gottschee am 2ten Jänner 1900.	(147) 3—3 R. 14.273 de 1899. Concurs-Ausschreibung. Bom gefertigten Landesauschusse wird die Districtsarztstelle in Eisern mit dem Jahresgehälter von 1600 K und der Aufbesserung von 600 K aus der Districtscafe ausgeschrieben. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis zum 31. Jänner 1900 an den gefertigten Landesauschuss einzubringen und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die österreichische Staatsbürgerchaft, physische Eignung, moralische Unbescholtenheit, bisherige Verwendung und Kenntniss der slowenischen und der deutschen Sprache nachzuweisen. Beigefügt wird, dass nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche mindestens eine zweijährige Spitalspraxis nachzuweisen in der Lage	bei der k. k. Landesregierung einzubringen. Von der k. k. Landesregierung für Laibach am 9. Jänner 1900.	bei der k. k. Landesregierung einzubringen. Von der k. k. Landesregierung für Laibach am 9. Jänner 1900.